



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Corveyschen Geschichtsquellen

Wigand, Paul

Leipzig, 1841

§ 41. Über die in den Fragmenten des vorigen §. enthaltenen Nachrichten von dem Schloß Desenberg.

urn:nbn:de:hbz:466:1-15108

Studien absichtlich mit Stillschweigen übergang, als wir beinahe mit Gewißheit anzunehmen haben, daß kein Anderer, als Paullini, die Chronikstelle abgefaßt hat, um Das, was er bereits in die Annalen aufgenommen, noch mehr zu bekräftigen.

§. 41.

Hauptfaden in den Nachrichten von 1041 bis 1139 ist der Besitz der Burg Desenberg. Die Absichtlichkeit dieses Hervorhebens ihrer Besitzer ist schon von meinen Vorgängern bemerkt worden; es ist aber noch Einiges hierüber nachzuholen. Die Wichtigkeit des Desenberges für die Zwecke einer, bald zu Gunsten Corveys, bald zu Gunsten Braunschweigs zu componirenden Corveyschen Geschichte, ist ganz gleich mit der des Brunsberges, wovon ich oben (§. 35) schon gehandelt habe. Falke gesteht dies ausdrücklich, besonders in den „Braunschw. Anz.“ (1752, St. 66), wo er sagt, Desenberg und Brunonisburgum hätten dem Braunschweigischen Hause zugehört. Wir haben aber gesehen, wie Paullini es war, der das bereits zu Karl's des Großen Zeit genannte Brunisberga zu einem castrum Brunonis machte und in die Geschichte des Mittelalters verslocht, ohne daß irgend ächte Quellen dazu berechtigten. Hier sehen wir nun gleichfalls, wie das castrum Desenberg von Hand in Hand gespielt wird, um den Besitz Heinrich's des Löwen bis auf Ecbertus monoculus und dessen Vorfahren hinaufzureihen, zugleich auch die Corveysche Kirchenvogtei hineinzuflechten. Es war der gleiche Zweck vorhanden, wie bei dem Brunonisburgum. Paullini führt es überall im Munde, und ich habe oben Beweisstellen angegeben¹⁾. Ich halte sogar das Gedicht:

1) Auch in der „Zeitkürzenden Lust“ (S. 741) heißt es: „Als im Jahr 775 Karl der Große die zur selben Zeit schöne Bergfestung an

„De Brunburgo“, welches sich im „Syntagma“ abgedruckt findet, für ein Machwerk Paullini's. Ein gewisser Elschleben soll es im 12. Jahrhundert gedichtet haben; aber das alte Brunisberga lebte gewiß nicht mehr in der Erinnerung eines damaligen Dichters. Erst in der Mitte jenes Jahrhunderts, unter Abt Wibald, wurde dieser Berg wieder befestigt, und auch eine Burg aufgeführt ¹⁾. Gewiß wäre es aber Keinem eingefallen, ihn damals zu besingen und z. B. zu sagen:

„Hic, clamabat, erit burgum praeforte Brunonis,
Arduam in hoc arcem vertice quippe struam“.

Wenn wir nun gar Karl den Großen das Gelübde thun sehen, das Kloster Corvey an die Weser zu bauen, welches Ludwig, sein Sohn, ausführt, so sind dies lediglich Paullini'sche Geschichtsergebnisse. Auch die Widerlegung der Sage, daß Karl die Kilianskirche zu Hörter gegründet habe, findet sich schon lange zuvor in seiner „Geschichte Corveys“. Kurz, das Ganze erscheint als Paullini'sche Arbeit, bis herab auf den Teufelspuf, die Schatzgräbereien und den medicinischen Aberglauben, der auch in diesem Gedichte waltet. Um so schamloser ist es daher, wenn er in dem „Chron. Huxar.“

der Weser, so Bruno, ein edler reicher Sachse, hatte bauen und nach seinem Namen Brunzburg betiteln lassen, mit Sturm eroberte, gelobte der fromme Kaiser..., eine regalem Abbatiam, oder sonderlich vornehmes Kloster, auf den damals allerberühmtesten Benedictiner-Orden zu stiften“.

1) Im Jahr 1148 schreibt der Präpositus an Wibald: „Omnibus vestris incumbit, ne comes Hermannus montem Brunnesberch occupet et muniat, quod pro vero et indubitato nobis relatum est“. In demselben Jahre schreibt Wibald: „Caveat prudentia vestra, ne rumor, qui de monte vestro Brunnesberch agitur, ab his alatur et augeatur, qui nos ejusdem montis aedificio non absque magno labore et impensa involvi desiderant“. Vid. Ep. Wib., Nr. 70 und 78.

zum Jahr 1152 dem Chronisten sagen läßt: „Christophorus Elschlebius, Hieronymi frater, pro captanda gratia, burgum Brunonis ingenioso carmine descripsit, quod Huxori jacet in curia“.

Mit dem Desenberg hat es nun unbezweifelt dieselbe Bewandniß, wie mit dem Brunsberg. Schon der in allen Stellen der Chronik gleichmäßig gebrauchte Name Dasenberg ist geeignet, Verdacht zu erregen. Lambert schreibt Tesenberg; die Urkunde von 1192, die wir unten kennen lernen werden, mons Desemberc. Man sagte also im 11. und 12. Jahrhundert nicht Dasenberg, sondern, wie zu allen Zeiten bis heute, Desenberg. Wir erkennen den Irrthum, wenn wir bemerken, daß das am Fuß des Berges gelegene Kirchdorf Dasburg stets den Gegensatz bildet. Vielleicht war hier eher ein Wohnsitz errichtet, als auf dem anfangs bloß zur Vertheidigung bestimmten hohen kegelförmigen Berge. Schon in der Urkunde Meinwerk's von 1036 ist genannt: Dasburg et duo vorewerc; in der Urkunde Widekind's von 1203: advocatia in Dasberg¹⁾. Noch heute heißt der Ort Daseburg und der Berg mit seiner alten Ruine Desenberg. So wahrscheinlich es nun ist, daß der Conciptent des Chronikon's die Namen verwechselte, so wenig ist zu glauben, daß diese Verwechslung von Falke herrühren kann. Dieser würde unbezweifelt den alten richtigen Namen Desenberg beibehalten haben, da er den Gegensatz genau kannte und in seinem „Codex“, p. 366, angibt: „Tam villa quam castrum reperiuntur in Episc. Paderb. atque illa hodie appellatur Dasborg. Jacet autem vicus Dasborg quasi ad radices altissimi montis, in quo castrum Desenberg conspicitur“.

Was nun die im Chronikon gegebenen Nachrichten des 11. und 12. Jahrhunderts über den Desenberg betrifft, so

1) Falke, „Cod. Trad. Corb.“, p. 408 und 461.

bestätigt sie keine andere Quelle, und sie sind offenbar absichtlich erfunden. Der Desenberg war schon zu Karl's des Großen Zeit, ebenso wie der Brunsberg, ein sächsisches Castell, d. h. ein befestigter Berg, eine Schutzwehr. Nachher schweigt die Geschichte Jahrhunderte von ihm, und wahrscheinlich gehörte er als Reichsgut zur Grafschaft Dediko's, welche im J. 1021 der Paderborner Kirche verliehen wurde. Durch Kaiser Conrad II. kam die Grafschaft auf kurze Zeit an das Erzstift Mainz, und ein Theil davon war an Otto von Nordheim und Bomeneburg verliehen. Dieses Geschlecht starb 1144 aus mit Graf Siegfried, und Heinrich der Löwe setzte sich als Verwandter und Erbe der Grafen von Nordheim in Besitz. Nach seiner Achtserklärung erhielt Cöln das Herzogthum Sachsen, Paderborn aber den Desenberg sammt den dazu gehörenden Besitzungen, wie die Urkunde von 1192 uns belehrt. Die Geschichte sagt nicht, wie die Familie von Spiegel nachher in den Besitz kam; erst zu Anfang des 13. Jahrhunderts wird sie urkundlich genannt. Seit 1275 sehen wir sie im Besitz des Desenberges¹⁾.

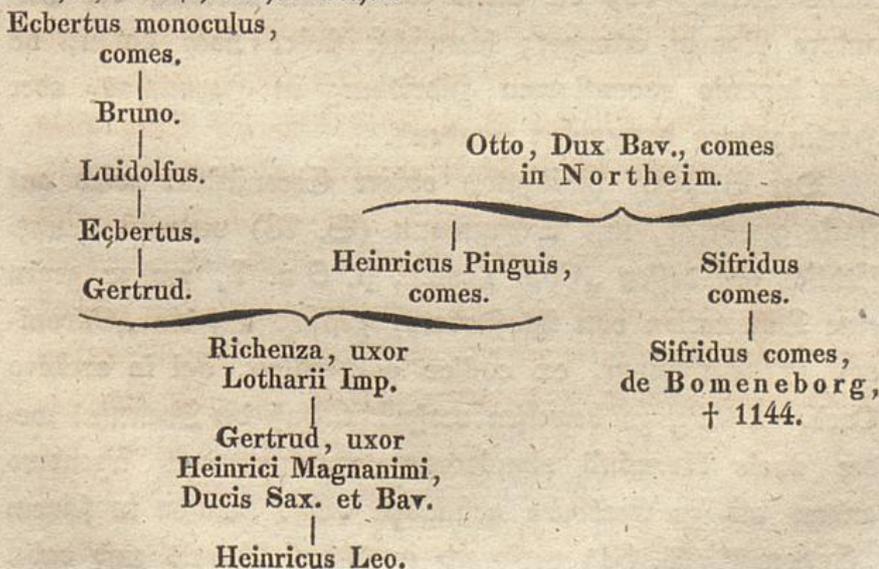
Sene denkwürdige Urkunde, wonach der Desenberg mit der Umgegend zu den Besitzungen des Grafen Siegfried von Bomeneburg gehörte und der Kaiser Heinrich denselben, nebst allen Gütern, welche dieser Graf im Stift Paderborn besessen hatte, dem Bischof Bernhard II. für die Burg Plesse überträgt²⁾, wurde erst 1734 bekannt, indem sie Schmincke in den „Monum. Hass.“ (Tom. II., p. 663) abdrucken ließ. Es

1) über die Geschichte des Desenbergs vergl. die Abhandlung des Domcapitular Meyer in meinem „Archiv“, Bd. I., Heft 2, S. 25; die angeführte Urkunde ist gedruckt daselbst S. 111. Die Stelle der „Ann. Corb.“ von 1130 ist ein offenes Falsum.

2) „Insuper dedimus praedicto episcopo et Patherbrunnensi ecclesiae montem Desemberc, et universa praedia, quae comes Sifridus de Bomeneburg habuit in episcopatu patherbrunnensi“ etc.

ist also Wahrscheinlichkeit dafür, daß die Chronikstellen vor der Bekanntwerdung derselben, folglich vor der Zeit Falke's, sind gemacht worden. Dieser baute auf die Chronik, denn er sagt („Cod. Trad.“, p. 564): „Negari non possit, Henricum Leonem, Bavariae et Saxoniae ducem, justissimum stirpis Ludolfinae heredem, dynastiam Desenbergensem possedisse.“ P. 566: „Ad progenitores Henrici Leonis, e stirpe Ludolfina ortos, pertinuisse castri illius possessionem, docuit nos Chron. n. msc.... Ergo indubie castrum Desenberg possedit Henricus Leo jure hereditario... Noli autem putare, dominos Brunonianae stirpis in eadem regione nil nisi nudum castrum Desenberg tenuisse“. Natürlich focht er nun auch die Ächtheit jener Urkunde an, denn sie verrückte offenbar das vermuthete und durch die Chronik bestätigte Erbschaftssystem. Diese weist auf Ecbertus monoculus und Luidolfus, somit auf Ecbertus Dux und Bruno zurück; die Urkunde aber auf Siegfried von Bomeneburg und Otto von Nordheim, Herzog von Baiern¹⁾.

1) Folgender Auszug aus Falke's genealogischen Tafeln mag die Sache hier anschaulicher machen.



Die größte Vermuthung streitet dafür, daß Paullini den Schalksreich vollführt und seinen Nachfolger Falke hinter's Licht geführt hat. Er wollte sich dem Hause Braunschweig, ebenso wie dem Stift Corvey, wichtig machen, auf vorhinige Rechte und Besitzthümer hinweisen, und das alte Vogteiamt der Corveyschen Kirche in einem großen Glanze zeigen, wobei er ein späteres formelles Schutzverhältniß mit der alten Advocatie völlig verwechselte.

§. 42.

„Anno 1187, diruto veteri castro Schiderburg, Herimannus comes novum construxit, eidemque nomen imposuit Hermansburg, abba autem ei fortiter opposuit, et tandem vicit“. Diese Stelle ist erdichtet; die Geschichte weiß nichts von der Errichtung jener Hermansburg. Grupen („Origines Pymont.“ 1740, p. 26) weist die Meinung zurück, daß sie pro castro Arminii anzusehen sei. Er sagt p. 33: „Und obgleich Scidrioburgum in Harlingsburg oder Harminiusburg verwandelt, so ist dennoch nichts Neues, daß die alten castra mit Verlauf der Zeit andere Namen erlanget; hiernächst stehet noch dahin, ob nicht ingenio recentiorum Hidrioburg in Harminius- oder Harlingsburg detorqueiret worden“.

Der Verdacht hinsichtlich obiger Chronikstelle wird auf Falke geworfen, und Schaumann (S. 78) verweist hauptsächlich auf dessen „Cod. Trad.“, p. 6 u. 7, wo er gegen eine Dissertation von Wasserbach, gestützt auf ein „Chronicon vetustissimum, ex codice authentico, qui in archivo Corb. exstat“, zu beweisen verspricht, daß die Srmensul weder ducis Harminii simulacrum gewesen, noch irgendwo anders als zu Eresburg gestanden habe. Schon in seinem „Entwurf“ (S. 84) versprach er diesen Beweis und dabei